

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 19

Titel: Ist Allah auch der liebe Gott? - Muslime in der Kindertagesstätte (23 S.)

ProduktHinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Ist Allah auch der liebe Gott? - Muslime in der Kindertagesstätte

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Ist Allah auch der liebe Gott? - Muslime in der Kindertagesstätte“?
- Inhaltliche Informationen
- Praktische Umsetzung
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Aus Mohammeds Leben
- Das Fasten
- Nicht komisch, nur anders
- Mit Kindern philosophieren: „Mein Gott - dein Gott?“
- Buchtipps

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Alle Menschen sind Gottes Kinder

Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Gratulation zum Fest
- Christlich-islamisches Begegnungsfest

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Wie Vertrauen wachsen kann

Seite

1
2
5
6

7
10
12
14
16

17

19
20

21



Warum das Thema „Ist Allah auch der liebe Gott? – Muslime in der Kindertagesstätte“?

Der Anteil muslimischer Kinder ist in den Einrichtungen ganz unterschiedlich. In manchen Kindergärten sind sie kaum vertreten, in anderen bilden sie die Mehrheit. Für alle Erzieherinnen und Erzieher aber gilt, dass sie früher oder später nicht darum herumkommen, sich mit dem **Thema „Islam“ genauer zu beschäftigen**. Es gilt, sich mit dem auseinanderzusetzen, was sich aus der Anwesenheit muslimischer Eltern und Kinder in der Einrichtung für den alltäglichen Umgang und die pädagogische Arbeit ergibt.

Zunächst einmal ist der **Migrationshintergrund aufmerksam wahrzunehmen und zu bedenken**. Er zeigt sich in Schwierigkeiten bei der sprachlichen Verständigung und damit verbundenen Aufgaben der Sprachförderung – und auch in den besonderen Leistungen der Zweisprachigkeit. Sie wird den Kindern abverlangt und erschließt ihnen zugleich oft bewundernswerte mehrsprachliche Kompetenzen. Kulturelle Traditionen des Heimatlandes stoßen auf ganz andersartige in Deutschland. Das zwingt zum Spagat zwischen dem Bewahren der eigenen kulturellen Identität und dem Sich-Einfinden im neuen kulturellen Umfeld. Dabei zeigt sich dann, dass kulturelle und religiöse Traditionen oft eng miteinander verbunden, nur schwer voneinander zu unterscheiden sind. Da wird dann beispielsweise darüber gestritten, ob das Kopftuch ein religiöses Gebot ist, das den Schutz der Religionsfreiheit genießt, oder eine kulturelle Tradition, die mit abendländischen Wertvorstellungen nicht in Übereinstimmung zu bringen ist. Und schon sind wir mittendrin in religiösen Zusammenhängen.

Neuere Untersuchungen zeigen, dass die Fähigkeit, mit anderer bzw. fremder Religiosität kompetent umzugehen, in kirchlichen wie nicht kirchlichen Einrichtungen noch zu wünschen übrig lässt. Die Unsicherheit ist oft groß, und das führt häufig dazu, diese **interreligiöse Aufgabe** erst einmal wegzuschieben. In Einrichtungen mit nicht kirchlichen Trägern wird argumentiert, Religion gehöre nicht zum Bildungsauftrag dieser Kindertagesstätte – und damit wird übersehen, dass Verständnis für die Migranten-Situation auch religiöse Traditionen einbezieht. In kirchlichen Einrichtungen wird gerne auf das entsprechende christliche Profil verwiesen – mit der Anmeldung wisse jeder, dass es hier um christliche Bildung geht –, und es wird nicht bedacht, wie sehr zum christlichen Selbstverständnis auch Aufgeschlossenheit und Respekt gegenüber anderen religiösen Orientierungen gehört.

Die Aufgaben sind damit gestellt, vor allem im Hinblick auf den Islam als verbreitetster Religion neben dem Christentum: Es geht um **Grundinformationen über diese Religion**, die allen Beteiligten die Sicherheit geben, Muslimen vorurteilsfrei, interessiert und aufgeschlossen zu begegnen. Gemeinsamkeiten mit dem christlichen Glauben wie auch Unterschiede sind dabei zu bedenken. Statt einer bloßen Abgrenzung gilt es, die Sicht der dem Christentum und Judentum verwandten Buch- und Offenbarungsreligion zu gewinnen, aber auch oberflächliches Vermischen zu vermeiden. Es gehört zum Bildungsauftrag in allen Einrichtungen, Kinder in der Auseinandersetzung mit ihrer religiösen Umwelt in Familie und Gesellschaft auf dem Weg zu einer eigenen religiösen Identität zu begleiten und ihnen zu helfen, Selbstbewusstsein in Bezug auf die eigene religiöse Bindung mit Offenheit für andere Religionen gut zu verbinden.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder nehmen wahr, wie Christen und Muslime in unterschiedlichen religiösen Überlieferungen ihren Glauben praktizieren.
- Kinder erschließen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Religionen.
- Kinder begegnen beiden Religionen mit Respekt und Wertschätzung.
- Kinder lernen religiöse Vielfalt als Wesensmerkmal einer multireligiösen Gesellschaft kennen.



Ist Allah auch der liebe Gott? - Muslime in der Kindertagesstätte

Wissenswertes für die Erzieherin

Inhaltliche Informationen

Der beste Zugang zu einer fremden Religion ist das eigene Erleben, sind Gespräche mit Menschen, die in dieser Religion leben. Aufmerksames Wahrnehmen in Begegnungen erfordert aber zugleich eine gewisse Ahnung von den Dingen, bei denen es sich lohnt, genauer hinzusehen und die eigenen Fragen darauf auszurichten. Zudem geht es in solchen Gesprächen darum, Missverständnisse, unbeabsichtigte Irritationen oder Kränkungen des Gegenübers zu vermeiden. Kundiges Fragen zeigt den Gesprächspartnern, dass das gezeigte Interesse kein zufälliges ist. Dazu dienen die folgenden inhaltlichen Informationen.

Zur Entstehung des Islam

Wer den Islam bislang nur unter dem Begriff der „Fremdreligion“ wahrgenommen hat, ist erstaunt darüber, wie viele **inhaltliche Gemeinsamkeiten es zwischen Bibel und Koran** gibt. Mohammed, der Religionsgründer, hat die biblischen Überlieferungen des Alten und Neuen Testaments gekannt und nimmt immer wieder Bezug darauf. Wie kam es dazu?

Im 7. Jh. n. Chr. gelingt es **Mohammed** auf der arabischen Halbinsel, den verschiedenen Stammesgöttern den alle vereinenden Glauben an einen Gott entgegenzusetzen. Damit leistet er eine Übertragung des biblischen Gottesglaubens auf die arabische Welt. Nach einer Gottesoffenbarung, die zugleich eine Kette von Niederschriften des von Gott Mitgeteilten begründet, sammelt der Prophet Gleichgesinnte, aus deren Mitte sich die neue Glaubensgemeinschaft in Medina, Mekka, der arabischen Halbinsel und schließlich im ganzen Mittelmeerraum ergibt (zum Leben Mohammeds siehe auch S. 7 ff.).

Denkanstöße für die Erzieherin:

- *Wie wichtig ist den muslimischen Eltern der arabische Ursprung ihrer Religion?*
- *Inwiefern ist ihnen die Verwandtschaft der drei monotheistischen „Buchreligionen“ (Judentum, Christentum und Islam) bewusst?*

Bibel und Koran - Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Von den Gestalten des Alten Testaments und auch von Jesus ist im Koran mit Hochachtung die Rede. Insofern **teilt der Islam auch viele Glaubensinhalte mit Juden und Christen**: sei es die Anbetung des einen Gottes, die Vorstellung von Engeln als den Boten Gottes, den Glauben an ein ewiges Leben, je nach göttlichem Urteil in Himmel oder Hölle, den Glauben an Gottes Güte, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, die ethische Verpflichtung zur tätigen Nächstenliebe u.a.

Der **markanteste theologische Unterschied** zum Christentum ist die Ablehnung Jesu als „Sohn Gottes“. Jesus bleibt im Islam menschlicher Prophet. Seine Verehrung als Gott, wie sie auch im Glauben an den dreieinigen Gott zum Ausdruck kommt, wird als grobe Missachtung des Glaubens an den einen Gott verstanden. Nach islamischem Verständnis ist Jesus auch nicht am Kreuz gestorben, sondern unmittelbar zu Gott hinaufgehoben worden. Damit entfallen auch die mit dem Kreuzestod verbundenen Erlösungsvorstellungen. Es gibt im Islam auch keine Sakramente (wie Taufe, Firmung, Abendmahl u.a.).

Weil Gott (arabisch: „Allah“) allen menschlichen Vorstellungen entzogen ist, sind im Islam jegliche Gottesbilder verboten. Der bildhafte Schmuck der Moscheen besteht nur aus arabischer Schrift.



Von Anfang an war die religiöse Gemeinschaft des Islam (deutsch: „Hingabe an den einen Gott“) auch eine politische: Mohammed war als religiöses Oberhaupt auch die politische Führungspersönlichkeit. Deshalb gibt es im Islam auch keine eigens organisierte Religionsgemeinschaft (die europäische Trennung zwischen Staat und Religionsgemeinschaft wurde nur in der Türkei nachvollzogen).

Denkanstöße für die Erzieherin:

- *Wo zeigt sich in der islamischen Frömmigkeit überall die Achtung der Erhabenheit Gottes?*
- *Welche biblischen Gestalten sind auch den muslimischen Eltern vertraut?*
- *Bei welchen christlichen Aussagen, Gesten und Symbolen muss auf islamischer Seite mit Vorbehalten gerechnet werden? Wie sehen das die Eltern?*

Praktizierte Frömmigkeit

Vorab ist festzustellen: So wie in christlichen Kreisen kann auch bei Muslimen die Art und Weise der Frömmigkeitspraxis sehr unterschiedlich sein. Wie ernst muslimische Eltern die religiösen Gebote und Verhaltensweisen nehmen, ist ganz verschieden. Kinder sind von den religiösen Pflichten ausgenommen, werden aber je nach den Erziehungsvorstellungen der Eltern nach und nach in sie eingebunden.

Weithin beachtet werden die sog. fünf Pflichten (fünf „Säulen“) der Religionsausübung:

- **Bekenntnis** zu dem einen Gott: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Gott. Ich bezeuge, dass Mohammed der Gesandte Gottes ist.“ Das wird dem Neugeborenen wie auch dem Sterbenden ins Ohr geflüstert und in jedem Gebet gesprochen.
- **Gebet** meint vor allem das rituelle Gebet, das fünfmal am Tag zu verrichten ist: vor Sonnenaufgang, zur Mittagszeit, am Nachmittag, nach Sonnenuntergang und vor dem Schlafen. Es beginnt mit der rituell genau geregelten Reinigung; das Gebet selbst ist durch eine Abfolge von aufrechtem Stehen, Verneigen, Zu-Boden-Werfen und Knien bestimmt. Neben dem rituellen gibt es auch das freie Beten mit frei formulierten Bitten, Kernsätzen des Islam und dem Rezitieren der „99 schönsten Namen Allahs“. Dabei lassen viele Betende die Perlenschnur durch die Hände gleiten.
- **Fasten:** Das vierwöchige Fasten im Monat Ramadan ist das wichtigste Kennzeichen religiöser Treue.
- **Sozialabgaben** gehen auf die von Mohammed geschaffene Gemeindeordnung zurück. Wer Besitz hat, ist zur Sozialsteuer für Bedürftige verpflichtet. Auch heutzutage schicken z.B. türkische Muslime anlässlich des Opferfestes und zum Ende des Ramadan hohe Spenden in ihre Heimat.
- **Wallfahrt nach Mekka:** Nach Mohammeds Aussagen kurz vor seinem Tod ist den Wallfahrern das Paradies verheißen. Mekka gilt den Moslems als die „Mutter aller Städte“.

Kulturelle Traditionen haben weitere deutliche Akzente gesetzt. So wird in der Regel streng auf das **Verbot von Schweinefleisch** geachtet. Im Koran wird dem Schutz der Frau vor sexuellen Übergriffen und vor Armut besondere Beachtung geschenkt. In islamischen Ländern mit ihrer **patriarchalischen Ordnung** wurden daher den Personen des Familienverbands feste Rollen zugewiesen. Während ursprüngliche Lebensregeln für Jungen weithin vergessen wurden, blieben die Vorschriften für Frauen und Mädchen lebendig. Sie fordern z.B. die strikte Trennung der Geschlechter und weisen dabei den Männern im öffentlichen Leben besondere Zuständigkeit und Verantwortung zu. Da ergeben sich mancherlei Spannungen zu der in der europäischen Gesellschaft errungenen Gleichberechtigung von Mann und Frau.